

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

24.) Der Kinder-Tod.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202805

24.) Der Kinder-Tod.

Inem gottseligen Mann waren zween liebe Söhne von vier und dritterhalb Jahren abgestorben, die er mit vielen Thränen, und großem Herzeleid lange betrauret. Gotthold merkte, nach dem er eine Weile der Natur ihren Willen gelassen, daß ers zuviel machte, und sagte: Was hat dann der liebe Gott euch so groß zuwider gethan, daß ihr, wie sehr euch sein Wille mißfällt, mit so häufigen und langwierigen Thränen bezeuget? Er hat eure Söhne weggenommen; Bedenket aber, daß sie mehr sein, als euer waren, und daß er, der ihnen das Leben, und euch sie verliehen hatte, über ihr Leben mehr, als sie und ihr, zu gebieten gehabt; Bedenket, von wannen er und wohin er sie genommen; Aus der Welt, in den Himmel, daß ist, aus der Gefahr in die Sicherheit, aus der Sünde in die Vollkommenheit, aus dem Mangel in den Reichthum, aus dem Leid in die Freud, aus dem Ungewitter in die Stille, aus dem Tode ins Leben: Er hat ihre Seele aus dem Tode gerissen, ihre Augen von den Thränen, ihren Fuß vom Gleiten, sie wandeln vor dem Herrn im Lande der Lebendigen. Ps. 116, 8. 9. Wie? Gönnet ihr ihnen denn nicht, daß sie eher in den Himmel kommen als wir? Ist es nicht eine seltsame Sache, daß wir über die mancherley Noth, Angst, Beschwer, und mit einem Wort, über das

das wie eine Kette an einander vergliederte Elend des menschlichen Lebens, so oft und so sehnlich klagen, und dennoch gleichsam mit dem frommen Gott zürnen, wann er die, so uns am liebsten sind, dafür sichert, als wäre es uns leid, daß sie nicht so viel Unglück erfahren als wir? Ach wie oft habe ich gehöret, daß betrübte, arme, sorgende, sterbende Eltern gewünschet, daß sie ihre Kinder könnten mit in den Himmel nehmen, so wolten sie frölich und gerne sterben, so ist's ja besser, wenn man sie nicht erst darf mitnehmen, sondern wann sie schon vorhin drinnen sind. Ich weiß, daß einmahl ein frommer Prediger bey gefährlichen Kriegs-Läufften, vom Lande in eine besnachtbarthe Stadt mit den Seinigen hat verrucken müssen, woselbst, weil die Blattern oder Pocken sehr gräfirten, ihm von denselben auch seine beyde Kinderlein mit hinweg geraffet worden; Darüber die Eltern nicht weniger, als ihr ißt, sich betrübet; Weßhalber sie auch mit Ruiner und Herzleid, nachdem es auf dem Land wieder sicher worden, aus der Stadt, als in welcher sie ihren liebsten Schatz verlassen mußten, gezogen. Was geschieht? Bald nachher geschiehet selbiger Orten ein neuer unvorhoffter und feindlicher Überfall, daß sie, nebst ihren Nachbarn, bey nächtlicher Weile, in die nächstgelegene Moräste und sumpffiges Gestrüch fliehen müssen, nichts als das Leben, mit